

Sehr geehrte Damen und Herren, anbei die Themen der Woche:

Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt diskutiert mit DBV-Präsidium

Das DBV-Präsidium diskutierte in seiner Sitzung vom 12.05.2015 mit Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, wobei die kritische öffentliche Wahrnehmung von Landwirtschaft und Agrarpolitik, der weitere Weg der Initiative Tierwohl und die Novelle der Düngeverordnung im Mittelpunkt standen. DBV-Präsident Joachim Rukwied schilderte zum Auftakt des Austausches die aktuell gedrückte Stimmung der Landwirte, die nicht nur unter zunehmender Skandalisierung in der öffentlichen und medialen Diskussion leiden, sondern auch eine Agrar- und Umweltpolitik vermissen, die auf die Berücksichtigung der guten fachlichen Praxis setzt. „Unsere Bauern sind bestens ausgebildet und wollen ihre Betriebe innovativ weiterentwickeln. Doch sie haben kein Verständnis dafür, wie zum Beispiel eine Novelle der Düngeverordnung gegen diese Grundsätze der guten fachlichen Praxis gestaltet wird“, erklärte Rukwied.

Neue DART-Strategie vorgestellt

Das Bundeskabinett hat am vergangenen Mittwoch die neue Deutsche Antibiotika-Resistenz-Strategie (DART 2020) mit dem Ziel beschlossen, die Bildung und Verbreitung multiresistenter Keime künftig noch effektiver zu bekämpfen. Hierzu wurde ein Sechs-Punkte-Plan erarbeitet, der sowohl Maßnahmen im Bereich der Human- als auch Veterinärmedizin und Tierhaltung vorsieht. Dazu gehören eine enge Zusammenarbeit zwischen BMEL und dem Bundesgesundheitsministerium, der Ausbau des Antibiotika-Monitorings, eine verbesserte Diagnostik in der Human- und Veterinärmedizin, eine Optimierung in der Tierhaltung, eine intensivere Aufklärung von Verbrauchern, Human- und Veterinärmedizinern über die Verbreitung resistenter Keime sowie die interdisziplinäre Forschung.

Der DBV wird den Fortgang und die Umsetzung der DART 2020 kritisch begleiten.

AMG: QS meldet Daten an HIT-Datenbank für das erste Halbjahr 2015

Ab dem 27. Mai 2015 wird QS fortlaufend alle relevanten Behandlungsbelege für das 1. Halbjahr 2015 an die HIT-Datenbank übertragen. Die Daten werden nur dann übertragen, wenn der Tierhalter QS in der HIT-Datenbank über die Abgabe einer Tierhaltererklärung dazu ermächtigt hat.

Eine Einschränkung des Zeitraums, für den Behandlungsbelege gemeldet werden sollen, ist bei der Übertragung nicht möglich. QS wird alle Daten für das 1. Halbjahr 2015, die von den Tierärzten in die QS-Antibiotikadatenbank eingegeben wurden, übertragen.

Sollte trotz Abgabe der Tierhaltererklärung keine Meldung an die HIT-Datenbank erfolgen, ist häufig die Nutzungsart vom Tierhalter in der HIT-Datenbank nicht korrekt angegeben. Dies muss dann vom Tierhalter korrigiert werden. Den Übertragungsstatus können sich die Tierhalter jederzeit in der QS-Antibiotikadatenbank unter dem Menüpunkt „Meldung an HIT (TAM-Abgabe) / HIT / Fehler bei der Übermittlung“ anzeigen lassen. Die Meldung der Tierbewegungen an die HIT-Datenbank für die Geflügel haltenden Betriebe wird zu einem festen Stichtag erfolgen.

Bundesregierung veröffentlicht Agrarpolitischen Bericht 2015

Der DBV unterstützt die agrarpolitischen Zielsetzungen der Bundesregierung, so wie sie im Agrarpolitischen Bericht 2015 festgehalten sind. „Verlässliche agrarpolitische Rahmenbedingungen, Markt- und Verbraucherorientierung sowie Wettbewerbsfähigkeit sind Voraussetzungen für eine bäuerlich-unternehmerische Landwirtschaft“, erklärte der Präsident des DBV, Joachim Rukwied, anlässlich der Vorstellung des Agrarberichtes durch Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt. „Eine nachhaltige, ressourcenschonende und effizient wirtschaftende Landwirtschaft ist darauf angewiesen, dass Betriebe sich weiterentwickeln können. Gerade die Forderungen nach mehr Tierwohl sind ohne Investitionen in neue Ställe nicht umsetzbar“, stellte der Bauernpräsident fest. Der im Agrarbericht beschriebene Weg der Abkehr von staatlicher Markt- und Preisregulierung sei grundsätzlich richtig, so Rukwied. Die Bundesregierung dürfe aber nicht die Augen vor den Kräfteverhältnissen in der Lebensmittelkette und der immer stärkeren Konzentration von Nachfragemacht verschließen. Die Frage, welche Rahmenbedingungen Landwirte für eine bessere Wertschöpfung in der Vermarktung ihrer Erzeugnisse benötigen, bleibe im Agrarbericht leider ausgespart. Im laufenden Wirtschaftsjahr 2014/15 bewegten sich auch die wirtschaftlichen Ergebnisse der Betriebe wieder deutlich nach unten. Die relativ positiven Buchführungsergebnisse 2013/14 des Agrarberichtes gäben die derzeitige wirtschaftliche Situation nicht wieder.